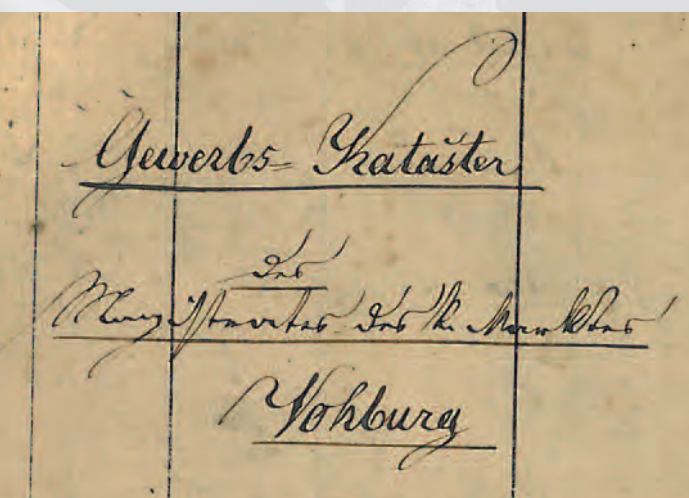


„Hopfen und Malz = Gott erhalts!“

Teil 3

Neben dem Stöttnerbräu gab es einige heute verschwundene Brauereien bzw. Wirtschaften, die nur noch auf Bildern in den Vohburger Heimatbüchern zu sehen sind:



Maierbräu



Krausbräu

Der **Maierbräu** (benachbart im heutigen Kopp-Anwesen) wurde von Stephan Karl durch Verehelichung mit der Witwe Margaretha Schabenberger am 10. Januar 1853 erworben.

Simon Mathes übernahm 1844 von seiner Mutter Maria Anna Mathes den **Bauernbräu** im Bernbauranwesen (früheres Postgebäude), während Sebastian Karl 1841 nach Übernahme von seinem Vater als Bräuer beim **Krausbräu**, ab 1927 in Händen von Andreas Amberger, genannt wird. Dieses Gebäude fiel der Neubebauung am Ulrich-Steinberger-Platz (Raiffeisenbank/Schuhhaus/ehem. Schlecker) zum Opfer.

1836 übernahm Joseph Burweger von seinem Vater Andreas den **Weindlbräu**, später bekannt als Matheschänke und heutiges Vis-à-Vis!

Dafür war Anna Maria Stöttner Wirtin beim **Kreuzwirth**, das Markus Stöttner schon 1805 von seinem

Vater Christoph übernommen hatte, und das 1933 von Joseph Piller geführt wurde. Ein Grabmal erinnert im Friedhof an den ehemaligen Kreuzwirt!

Markus Stöttner,
bürgl. Kreuzwirt,
gest. 11. Nov. 1850, 69 Jahre alt.
Anna Stöttner,
gest. 16. Aug. 1877, 70 Jahre alt.

Und Adam Fischer übernahm 1809 von seinem Stiefvater Joseph Seefelder die **Brauerei beim Antonibräu**, die dann an Peter Amberger übergang.

Den **Seefelder Hof** hatte Georg Plank am 11. April 1838 durch einen Tausch mit dem Anwesen von Michael Münsterer erworben.

Leonhard Schapfl beim **Sonnenwirth** erwarb diese Gerechtsame durch Verehelichung mit der Wirthstochter Anna Maria Liebhart im Jahr 1848.

Der **Hirschenwirth** Jacob Lechner (Haus-Nr. 55 auf dem Burgberg) hatte dieses personale Recht durch Kauf des Gesamtanwesens von Anton Grimm am 24. September 1835 erworben.

Wohl aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammt das imposante Gebäude der ehemaligen **Gaststätte und Brauerei „Zur Post“**. 1745 wird der Brauer Alexander Bruckberger genannt. 1827 ging das Recht mit dem Gesamtanwesen durch Verehelichung der Anna Maria Wittmann mit Franz Mailly über; die Posthalter-Witwe ist auch im Verzeichnis von 1854 noch eingetragen. 1859 wird Joseph Adolph Fröhlich „auf der Post“ genannt und Simon Lehmann als Posthalter. Auch in der Folge wechselten die Eigentümer öfter. Der Brauerei-

Kreuzwirth



Brauerei beim Antonibräu

Gaststätte und Brauerei „Zur Post“

Hirschenwirth



Sonnenwirth

Seefelder Hof

Kreuzwirth

Gasthof „Zur Post“ wurde Pferdewechsel- und Poststation. Diese Ära endete mit dem Bau der Donaubahn zwischen Regensburg und Ingolstadt 1874. Die Familie Thalmayr wird erstmals 1914 als Eigentümer genannt. Die Bierbrauerei wurde bereits im Jahr 1973 eingestellt. Die Gaststätte wurde 2013/14 unter Wahrung der historischen Substanz in ein modernes Hotel umgebaut; derzeit wird auch das alte Sudhaus am Burgberg diesem Zweck zugeführt.

An die Brauereizeit erinnert auch noch der Kultur-Stadl, der „Thalmayr-Stadl“, wo insbesondere der Brauereikeller Zeugnis der früheren Nutzung ablegt. Wie im Übrigen rund um den Burgberg eine Vielzahl von Kellern durch die Brauereien genutzt wurden. Von den privaten Kellern abgesehen erinnert hieran heute nur noch an der Friedhofstreppe der sogenannte „Franziskanerkeller“.

Mathias Lechner hatte die personale Gerechtsame lt. Concessions-Urkunde des Magistrates vom 24. September 1842 als **Klosterwirth** verliehen bekommen

Die letzten „Überreste“ der Vohburger Brauereigeschichte findet man in der Donaustraße 12 bei einem Blick durch das große Fenster: das Sudhaus der ehemaligen Brauerei Amberger ist noch vollständig eingerichtet, lediglich die Abfüllanlage wurde verkauft. 1834 wurde der **Antonibräu** gegründet. Rund 20.000 hl wurden zuletzt im Jahr gebraut. Damit war es dann aber 2001 vorbei. Vohburger Weissbier aber gibt es auch weiterhin, gebraut von einer kleinen Familienbrauerei in der Oberpfalz nach der alten Rezeptur.

Quellenverzeichnis:

- Zur Geschichte der Stadt Vohburg, von Max Kirschner (1978)
- Vohburg mit seinen Ortsteilen im 20. Jahrhundert, von Joseph Pflügl (1998)
- Zur Geschichte des Hopfenbaues, Notizen von Joseph Pflügl (2003)
- Altmannsteiner Hopfen - 100 Jahre Hopfensiegel Altmannstein
- Ein kurbayerischer Markt in der Epoche des Reformabsolutismus. Vohburg an der Donau 1745 – 1799, von Elisabeth Able (2008)
- Hallertauer Skizzen (1926), Wolnzach in der Hallertau (1911), von Josef Reindl
- Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt in der Hallertau, von Dr. Johann Baptist Prechtel (1864)
- Unterlagen im Stadtarchiv Vohburg, Berichte im Donau Kurier

Ein besonderer Dank gilt Herrn Max Kopp, der von den Gewerbeverzeichnissen im Stadtarchiv Transkriptionen anfertigte und mir die teils verwirrenden Namenszusammenhänge erläuterte.

Verfasser: Rudolf Kolbe (Juli 2016)